

Obamas Afghanistan-Plan wird zu ethnischen Säuberungen und zur Balkanisierung des Landes führen, behauptet der US-Journalist Mike Whitney.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 278/09 – 14.12.09**

Rücksichtslose ethnische Säuberungen

Obamas Plan für Afghanistan

Von Mike Whitney

INFORMATION CLEARING HOUSE, 04.12.09

(<http://www.informationclearinghouse.info/article24121.htm>)

"Heute sind wir Afghanen zwischen zwei Feinden gefangen: zwischen den Taliban auf der einen und den Streitkräften der USA und der NATO mit ihren von den Warlords gestellten Söldnern auf der anderen Seite." Malalai Joya, "Eine Frau zwischen den Warlords", Scribner Publishing, New York

Die Bush-Administration hatte niemals die Absicht, Afghanistan zu befreien oder dort eine Demokratie zu errichten. Das wirkliche Ziel war, die politisch unnachgiebigen Taliban zu vertreiben und durch ein von einem ehemaligen CIA-Agenten geführtes Marionettenregime zu ersetzen. Ansonsten wollte man Afghanistan zwischen den Warlords aufteilen, die bei der Invasion behilflich und bereit waren, den USA den größten Teil der schmutzigen Arbeit am Boden abzunehmen. In der achtjährigen militärischen Besetzung, die folgte, hat sich diese grundlegende Strategie nie geändert. Die USA sind jetzt noch genau wie zu Beginn des Krieges entschlossen, einen Brückenkopf in Zentralasien zu errichten, von dem aus sie das Wachstum Chinas beobachten und verdeckte, zersetzende Operationen gegen Russland durchführen können; außerdem wollen sie die lebenswichtigen Pipelines aus dem kaspischen Becken kontrollieren und in der heute geopolitisch wichtigsten Region militärisch präsent sein.

Tariq Ali hat diese Ziele kürzlich in einem Artikel in COUNTERPUNCH kurz zusammengefasst:

"Jetzt ist es für jeden offensichtlich, dass das kein 'guter' Krieg ist, der geführt wird, um den Opiumsmuggel zu unterbinden, die Diskriminierung der Frauen zu beenden und alles Schlechte – außer der Armut natürlich – zu beseitigen. Was treibt die NATO also in Afghanistan? Ist das ein Krieg, mit dem die NATO als Institution gerettet werden soll? Oder geht es eher um die strategischen Probleme, die in der NATO REVIEW im Frühjahr 2005 dargestellt wurden? (s. <http://www.nato.int/docu/review/2005/issue1/english/main.htm>)

Der Schwerpunkt der Macht auf diesem Planeten bewegt sich unaufhaltsam nach Osten. Der asiatisch-pazifische Raum trägt viel zu den dynamischen, für diese Welt positiven Entwicklungen bei, aber bis jetzt sind die schnellen Veränderungen weder stabil, noch in stabile Institutionen eingebettet. Bis das erreicht wird, sehen es die Europäer und die Nordamerikaner als ihre strategische Verantwortung an, mit den Institutionen, die sie geschaffen haben, den Ton anzugeben; ... in der heutigen Welt ist es aber unmöglich, eine verlässliche Sicherheit ohne rechtliche Grundlagen und entsprechende Kapazitäten zu schaffen." (aus "Short Cuts in Afghanistan", von Tariq Ali in COUNTERPUNCH, s. <http://www.counterpunch.org/tariq11132009.html>)

In seiner Rede in West Point hat Präsident Barack Obama nur die ursprünglichen US-Ab-

sichten wiederholt, das lose Bündnis der Warlords zu stärken, von denen viele entweder im afghanischen Parlament sitzen oder hohe politische Ämter bekleiden; damit sollen nationalistische Elemente beruhigt und der Krieg nach Pakistan ausgeweitet werden. Obama ist nur ein Zahn in einem viel größeren imperialistischen Zahnrad, das sich mit oder ohne seine eindrucksvollen rhetorischen Fähigkeiten weiter dreht. Bisher ist er aber im Vertuschen der wahren Motive hinter der militärischen Eskalation viel erfolgreicher gewesen als sein Vorgänger George W. Bush. Es ist fraglich, ob Obama die gegenwärtigen Operationen stoppen könnte, wenn er das wollte; es gibt aber keine Anzeichen dafür, dass er es überhaupt will.

Das Pentagon hat eine neue Counterinsurgency Doctrine / COIN (Doktrin zur Aufstandsbekämpfung) erarbeitet, die in Afghanistan angewendet werden soll. Das Programm bezieht die psychologische Kriegsführung, Spezialkräfte, Nichtregierungsorganisationen, Psychologen, Medien, Anthropologen, humanitäre Organisationen, die Öffentlichkeitsarbeit, Wiederaufbaumühnungen und konventionelle Streitkräfte in den Kampf gegen die Taliban ein; damit soll die Kontrolle über den Süden und die Stammesgebiete gewonnen und jeder Widerstand in der Bevölkerung gebrochen werden. Die verdeckten Operationen und die Angriffe mit unbemannten Drohnen werden ausgeweitet, und mit einer "zivilen Großoffensive" sollen die Herzen und Hirne der Menschen in den dicht bevölkerten Gebieten gewonnen werden. Das militärische Ziel ist die Erzeugung von Konflikten zwischen den Bevölkerungsgruppen unterschiedlicher ethnischer Herkunft und die Anheizung eines Bürgerkrieges, der das Land in kleinere Gebiete aufspaltet, die von Warlords, die mit Washington zusammenarbeiten, kontrolliert werden können. Wo es möglich ist, sollen Landwirtschaftsexperten, Pädagogen, Ingenieure, Rechtsberater, Hilfsagenturen und Nichtregierungsorganisationen eingesetzt werden. Wo Ergebnisse nur durch äußerste Gewaltanwendung erzielt werden können, will man auch davon schonungslos Gebrauch machen. Das ist der Plan, mit dem der Durchbruch erzielt werden soll, ein Plan zur Eroberung, Unterwerfung und Ausbeutung. Es folgt ein Auszug aus dem Artikel "Afghanistan: The Roach Motel of Empires" (Afghanistan: Die Kakerlakenfalle für Imperien), den Zoltan Grossman in COUNTERPUNCH veröffentlicht hat und in dem Details der Balkanisierungs-Strategie aufgelistet sind:

"Wir bewaffnen und finanzieren die gleichen Schurken der Nordallianz, die den Fundamentalismus in Kabul eingeführt haben. ... Die Amerikaner verstehen genau so wenig wie die Sowjets, dass der Aufstand nicht nur vom islamistischen Fundamentalismus, sondern auch vom ethnischen Nationalismus geschürt wird. Die Taliban vertreten das Anliegen der Paschtunen, deren Heimat durch die künstliche, während der Kolonialzeit gezogene 'Durand-Linie' zwischen Afghanistan und Pakistan aufgeteilt wurde (s. dazu <http://de.wikipedia.org/wiki/Durand-Linie>). Der beste Weg, die Taliban auszuschalten, wäre die Anerkennung dieser historischen Ungerechtigkeit und die Integration von Repräsentanten der Paschtunen in die Regierungen der beiden Länder.

Der NATO geht es nicht darum, die Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Ethnien in Afghanistan zu schlichten, die NATO-Besatzer streben eher eine Aufteilung Afghanistans in de facto getrennte Gebiete an. In dem außenpolitischen Team, das Präsident Obama (nach Afghanistan) entsandt hat, tummeln sich auch einige der Gestalten, welche die ethnisch-religiöse Aufspaltung Jugoslawiens und des Iraks eingefädelt haben. Richard Holbrooke, Obamas Sondergesandter für AfPak, ist der Vater des Abkommens, das Bosnien 1995 in eine serbische und eine muslimisch-kroatische Teilrepublik aufteilte und die ethnischen Säuberungen unter der Bevölkerung festschrieb, die während eines dreijährigen Bürgerkriegs gewaltsam durchgeführt worden waren (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Bosnien_und_Herzegowina). Er sah auch weg, als serbische Bürger im gleichen Jahr aus Kroatien und 1999 aus dem Kosovo vertrieben wurden.

Präsident Karzai hat kürzlich eine Reihe von Verordnungen über die Stellung der Frau in der schiitischen Gesellschaft erlassen, die heftige Proteste von Frauenrechts-Gruppen hervorriefen. Die kaum registrierte Einführung unterschiedlicher rechtlicher Standards für unterschiedliche Religionsgruppen ist ein Beleg für die angestrebte faktische Aufteilung des Landes. In verschiedenen 'Friedens'-Vorschlägen wurde empfohlen, den Taliban die Kontrolle über einige Paschtunen-Provinzen zu überlassen. Diese Aufteilung des Landes nach ethnischen oder religiösen Gesichtspunkten brächte aber keinen Frieden; damit löst man nur gewaltsame 'Säuberungen' in Gebieten mit gemischter Bevölkerung aus, die zur Vertreibung der Menschen führen, die nicht zur dominierenden Bevölkerungsgruppe gehören. Mit diesem Vorgehen wurde in Bosnien, im Kosovo und in weiten Teilen des Iraks (nach äußerst verlustreichen Konflikten) für 'Friedhofsruhe' gesorgt." (s. <http://www.counterpunch.org/grossman12022009.html>)

Wenn Grossman Recht hat, soll mit der Erklärung Obamas, Afghanistan befreien zu wollen, nur eine grausame Strategie zur Aufstandsbekämpfung verschleiert werden, mit der man die Gebiete im Süden ethnisch säubern und mehrere zehntausend unschuldige Menschen aus ihrer Heimat vertreiben will. Das ist während der so genannten "Surge" (der Welle von US-Truppenverstärkungen) auch in Bagdad geschehen, wo Todesschwadronen und schiitische Milizen unter Aufsicht der US-Truppen mehr als eine Million Sunniten aus der Stadt vertrieben haben. General Stanley McChrystal, der US-Wundermann für Aufstandsbekämpfung, hat bei dieser "Pazifizierung" des Iraks eine zentrale Rolle gespielt und wurde deshalb von Obama auch zur Überwachung der Militäroperationen in Afghanistan ausgewählt. Es folgt ein Ausschnitt aus dem Artikel "Europe backs Afghanistan strategy aimed at 'regionalization'" (Europa unterstützt die Afghanistan-Strategie, die auf "Regionalisierung" zielt) von Ulrich Rippert auf der World Socialist Web Site, der Details über den Plan zur Balkanisierung Afghanistans liefert:

"Während seines Antrittsbesuches in Washington erklärte der neue deutsche Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg, es sei notwendig, 'die romantische Idee von der Demokratisierung des ganzen Landes nach westlichen Maßstäben' aufzugeben und stattdessen die Kontrolle über einzelne Provinzen nach und nach den afghanischen Sicherheitskräften zu übertragen'.

Die neue Strategie der 'Regionalisierung' zielt darauf ab, Afghanistan in einzelne Gebiete aufzuteilen – ähnlich, wie man das im Libanon und im ehemaligen Jugoslawien gemacht hat. Bisher haben die USA- und NATO-Besatzer die Regierung Hamid Karzais unterstützt und das der Öffentlichkeit als 'Demokratisierung' verkauft. Jetzt gehen die Besatzungstreitkräfte zunehmend dazu über, die Macht direkt den regionalen Warlords und ihren Milizen zu übertragen – in der Annahme, dass diese Regionalfürsten den Anordnungen ihrer imperialistischen Herren folgen werden. Guttenberg äußerte, sobald die Gefahr in einer bestimmten Provinz beseitigt sei, sollten die internationalen Truppen aus diesem Gebiet zurückgezogen werden." (s. <http://www.wsws.org/articles/2009/nov2009/pers-n27.shtml>)

Obamas Eskalation ist nicht auf eine Stärkung der Demokratie, auf die Befreiung der Frauen oder auf eine Beendigung der brutalen, frauenfeindlichen Herrschaft religiöser Fanatiker abgestellt. Er vertritt nur eine uneingeschränkt imperialistische Politik, mit der die Staaten und ihre Völker auf der Landkarte so umgruppiert werden sollen, wie es Washingtons Interessen dient. Der Plan betreffe nicht nur Afghanistan, sondern wirke sich auf den ganzen Globus aus. Die weit rechts angesiedelten Politiker hinter Obama hätten ihren Traum von der Weltherrschaft noch nicht aufgegeben, meint der Journalist Alex Lantier. Es folgt ein Auszug aus seinem Artikel "Obama's speech on Afghanistan: A compendium of lies" (Obamas Rede zu Afghanistan: Ein Kompendium von Lügen) auf der World Socialist Web Site:

"Wie Obama an anderer Stelle seiner Rede andeutete, ist diese Eskalation Teil eines Planes für weitere Kriege. 'Der Kampf gegen den gewalttätigen Extremismus wird nicht schnell zu beenden sein,' sagte er, 'denn er hat sich bereits weit über Afghanistan und Pakistan hinaus ausgebreitet.' Als potenzielle Ziele nannte er Somalia und den Jemen und fügte hinzu: 'Wir werden uns auch um Regionen mit ungeklärten Machtverhältnissen und um weit verstreute Feinde kümmern müssen.'" (Der Artikel ist aufzurufen unter <http://www.wsws.org/articles/2009/dec2009/pers-d03.shtml> .)

Aus dieser Passage wird klar, dass Obama seine Afghanistan-Politik auf einen Report aufbaut, den im letzten Monat Anthony Cordesman vom einflussreichen Center for Strategic and International Studies / CSIS (vom Zentrum für strategische und internationale Studien) veröffentlicht hat. Cordesman schrieb:

"Der Präsident muss offen über die Tatsache informieren, dass jede Art Sieg in Afghanistan und Pakistan nur ein Teil eines viel breiteren und längeren Kampfes sein wird. Er muss erläutern, dass aus den ideologischen, demografischen und wirtschaftlichen Problemen und aus den unterschiedlichen Staatsformen der islamischen Welt Bedrohungen in weiteren Ländern erwachsen werden, denen sich die Welt auf unabsehbare Zeit ausgesetzt sehen wird. Er sollte die Gefahren im Jemen und in Somalia erwähnen, daran erinnern, dass der Krieg im Irak noch nicht zu Ende ist, und davor warnen, dass wir auch in unserem eigenen Land bedroht sind und uns mit einer Kombination aus Aufstand und Terrorismus konfrontiert sehen, die sich von Marokko bis zu den Philippinen und von Zentralasien tief nach Afrika hinein ausdehnen wird, unabhängig davon, wie gut wir in Afghanistan und Pakistan abschneiden."

An andere Stelle führt er aus: "Die gegenwärtigen Verluste der Vereinigten Staaten und der Alliierten und die Zahl der Opfer in Afghanistan und Pakistan werden sich mit Sicherheit verdoppeln, wahrscheinlich sogar mehr als verdreifachen, bevor wir so etwas wie einen Sieg erringen." (s. <http://csis.org/publication/afghan-strategy-checklist>).

Für die kommenden Jahre können wir damit rechnen, dass man versuchen wird, die Sicherungsbemühungen und den Wiederaufbau in bevölkerungsreichen Gebieten zu verstärken, während der Krieg im Süden gleichzeitig ausgeweitet und intensiviert wird. Für die afghanische Armee wird man vor allem Tadschiken und Usbeken anwerben, weil die ihre Landsleute (anderer ethnischer Herkunft) – die Paschtunen – bekämpfen und vertreiben sollen; den Warlords, Drogenbaronen und Menschenrechtsverletzern wird man große Teile der ländlichen Gebiete überlassen. Die 30.000 zusätzlichen Soldaten reichen nicht aus, alle Afghanen einzusperren, aber sie dürften genügen, um Hunderttausende Menschen in regionale Bantustans (rassistische Bezeichnung für die Stammesgebiete in Südafrika, s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Homeland#.E2.80.9EBantustan.E2.80.9C>) zu sperren, wo sie von blutdürstigen Stammesführern kontrolliert werden können – von den selben Männern, die am 28. April 1992 Kabul plattgemacht und 80.000 afghanische Bürger getötet haben.

Das ist Obamas Plan für Afghanistan, ein Durchschlag des Plans, den schon George Bush verfolgt hat.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern versehen. Er sollte allen Politikern die Augen öffnen, die uns immer noch einreden wollen, in Afghanistan gehe es um Demokratie, Frauenrechte und Mädchenschulen. Bei der Lektüre müssten eigentlich auch alle Obama-Fans erkennen, dass der neue US-Präsident zwar eine andere Hautfarbe als sein Vorgänger hat und ein besserer Redner ist, aber Bushs völkerrechtswidrige, imperialistische Politik nicht nur ohne Abstriche, sondern mit erweiterten Zielvorgaben fortzusetzen gedenkt.)



The Audacity of Ethnic Cleansing

Obama's plan for Afghanistan

By Mike Whitney

*"Today, we Afghans remain trapped between two enemies: the Taliban on one side and US/NATO forces and their warlord hirelings on the other." Malalai Joya
"A Woman Among the Warlords" Scribner Publishing, New York*

December 04, 2009 "Information Clearing House" -- The Bush administration never had any intention of liberating Afghanistan or establishing democracy. The real aim was to remove the politically-intractable Taliban and replace them with a puppet regime run by a former-CIA asset. The rest of Afghanistan would be parceled-off to the warlords who assisted in the invasion and who had agreed to do much of the United States dirty-work on the ground. In the eight years of military occupation which followed, that basic strategy has never changed. The U.S. is just as committed now as it was at the war's inception to establish a beachhead in Central Asia to oversee the growth of China, to execute disruptive/covert operations against Russia, to control vital pipeline routes from the Caspian Basin, and to maintain a heavy military presence in the most critical geopolitical area in the world today.

The objectives were briefly stated in a recent counterpunch article by Tariq Ali:

"It's now obvious to everyone that this is not a 'good' war designed to eliminate the opium trade, discrimination against women and everything bad – apart from poverty, of course. So what is Nato doing in Afghanistan? Has this become a war to save Nato as an institution? Or is it more strategic, as was suggested in the spring 2005 issue of Nato Review:

The centre of gravity of power on this planet is moving inexorably eastward ... The Asia-Pacific region brings much that is dynamic and positive to this world, but as yet the rapid change therein is neither stable nor embedded in stable institutions. Until this is achieved, it is the strategic responsibility of Europeans and North Americans, and the institutions they have built, to lead the way ... security effectiveness in such a world is impossible without both legitimacy and capability." ("Short Cuts in Afghanistan", Tariq Ali, counterpunch)

President Barak Obama's speech at West Point was merely a reiteration of US original commitment to strengthen the loose confederation of warlords--many of who are either in the Afghan Parliament or hold high political office--to pacify nationalist elements, and to expand the war into Pakistan. Obama is just a cog in a much larger imperial wheel which moves forward with or without his impressive oratory skills. So far, he has been much more successful in concealing the real motives behind military escalation than his predecessor George W. Bush. It's doubtful that Obama could stop current operations even if he wanted to, and there is no evidence that he wants to.

The Pentagon has settled on a new counterinsurgency doctrine (COIN) which it intends to implement in Afghanistan. The program will integrate psyops, special forces, NGOs, psychologists, media, anthropologists, humanitarian agencies, public relations, reconstruction, and conventional forces to rout the Taliban, assert control over the South and the tribal areas, and to quash any indigenous resistance. Clandestine activity and unmanned drone attacks will increase, while a "civilian surge" will be launched to try to win hearts and minds

in the densely populated areas. Militarily, the goal is to pit one ethnicity against the other, to incite civil war, and to split the country in smaller units that can be controlled by warlords working with Washington. Where agricultural specialists, educators, engineers, lawyers, relief agencies and NGOs can be used, they will be. Where results depend on the application of extreme violence; it will also be...unsparingly. This is the plan going forward, a plan designed for conquest, subjugation and resource-stripping. Here is an excerpt from Zoltan Grossman's article in counterpunch "Afghanistan: The Roach Motel of Empires" which details the balkenization strategy:

"We are arming and financing the same vicious men (the Northern Alliance) who brought fundamentalism to Kabul in the first place....Like the Soviets, the Americans do not understand that the insurgency is driven not only by Islamist fundamentalism, but also by ethnic nationalism. In the case of the Taliban, they are representing the grievances of the Pashtuns who have seen the artificial colonial "Durand Line" divide their homeland between Afghanistan and Pakistan. The best way to defuse the Taliban is to recognize the legitimacy of this historical grievance, and incorporate Pashtun civil society into both governments.

But instead of unifying the different ethnic regions of Afghanistan, the NATO occupation seems headed more toward a de facto partition of these regions. The foreign policy team that President Obama has assembled includes some of the same figures who advocated the ethnic-sectarian partition of Yugoslavia and Iraq. Obama's Special Envoy to Af-Pak, Richard Holbrooke, authored the agreement that partitioned Bosnia into Serb and Muslim-Croat republics in 1995, in effect rubberstamping the ethnic cleansing that had forcibly removed populations during a three-year civil war. He also turned a blind eye when Serb civilians were expelled from Croatia the same year, and from Kosovo in 1999.

President Karzai recently instituted a series of laws on women in Shia communities, causing an outcry from women's rights groups. Hardly unnoticed was his application of different legal standards to different sectarian territories—a sign of de facto (informal) partition. Various "peace" proposals have advocated ceding control of some Pashtun provinces to the Taliban. Far from bringing peace, such an ethnic-sectarian partition would exacerbate the violent "cleansing" of mixed territories to drive out those civilians who are not of the dominant group—the process that brought the "peace of the graveyard" to Bosnia, Kosovo, and much of Iraq." (Zoltan Grossman, "Afghanistan: The Roach Motel of Empires" counterpunch)

If Grossman is correct, than Obama's professed commitment to Afghan liberation merely masks a vicious counterinsurgency strategy that will ethnically cleanse areas in the south while driving tens of thousands of innocent people from their homes. This is essentially what took place in Baghdad during the so-called "surge"; over a million Sunnis were forced from the city by death squads and Shia militia under the watchful eye of US troops. US counterinsurgency wunderkind Gen Stanley McChrystal played a pivotal role in pacifying Iraq, which is why he was chosen by Obama to oversee military operations in Afghanistan. Here's a clip from an article by Ulrich Rippert "Europe backs Afghanistan strategy aimed at "regionalization"" on the World Socialist Web Site which provides more details on the plan to Balkenize Afghanistan:

"During his inaugural visit to Washington, new German defense secretary, Karl Theodor zu Guttenberg said it was necessary to put aside "the romantic idea of democratization of the whole country along the lines of the western model" and instead "transfer control of individual provinces step by step to the Afghan security forces."

The new strategy of "regionalization" is aimed at dividing Afghanistan into individual can-

tons—in a similar manner to what took place in Lebanon and the former Yugoslavia. Up to now the US-NATO occupation supported the government of Hamid Karzai and sold the process to the public as “democratization”. However, occupation forces are moving increasingly to hand over power directly to regional warlords and their militias—on the assumption that such regional forces will follow the orders of their imperial masters. As soon as there is no more danger in a specific province, Guttenberg declared, then the international troops should be withdrawn from that area.” (Ulrich Rippert "Europe backs Afghanistan strategy aimed at “regionalization”", World Socialist Web Site)

Obama's escalation is not aimed at strengthening democracy, liberating women or bringing an end to the brutal, misogynist rule of religious fanatics. It is pure, unalloyed imperial politics, the rearranging of the map and its people to serve Washington's interests. As journalist Alex Lantier notes on the World Socialist Web Site, the plan does not end with Afghanistan, but stretches across the globe. The hard-right policymakers behind Obama, still have not abandoned their dream of global rule. Here's an excerpt:

"As Obama indicated elsewhere in his speech, this escalation is one step in plans for even broader wars. “The struggle against violent extremism will not be finished quickly,” he said, “and it extends well beyond Afghanistan and Pakistan.” Mentioning Somalia and Yemen as potential targets, he added, “our effort will involve disorderly regions and diffuse enemies.”

The inclusion of this passage made clear that Obama was basing his Afghan policy on a report issued last month by Anthony Cordesman of the influential Center for Strategic and International Studies (CSIS). Cordesman wrote: “The President must be frank about the fact that any form of victory in Afghanistan and Pakistan will be part of a much wider and longer struggle. He must make it clear that the ideological, demographic, governance, economic, and other pressures that divide the Islamic world mean the world will face threats in many other nations that will endure indefinitely into the future. He should mention the risks in Yemen and Somalia, make it clear that the Iraq war is not over, and warn that we will still face both a domestic threat and a combination of insurgency and terrorism that will continue to extend from Morocco to the Philippines, and from Central Asia deep into Africa, regardless of how well we do in Afghanistan and Pakistan.”

He added: “...the present level of US, allied, Afghan and Pakistani casualties will almost certainly double and probably more than triple before something approaching victory is won.” (Alex Lantier "Obama's speech on Afghanistan: A compendium of lies" World Socialist web Site)

In the years ahead, we can expect to see relief and reconstruction efforts stepped up to provide security in the heavily-populated areas while the war in the south is expanded and intensified. Tajiks and Uzbeks, in the Afghan military will be enlisted to fight or expel their Pashtun countrymen, while warlords, druglords and human rights abusers are handed over large swathes of the countryside. 30,000 more troops is not enough to lock-down all of Afghanistan, but it may be enough to force hundreds of thousands of people into regional bantustans where they can be controlled by bloodthirsty chieftains, the very same men who leveled Kabul on April 28, 1992, killing 80,000 Afghan civilians. This is Obama's plan for Afghanistan, a carbon-copy of George Bush's.

www.luftpост-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern